

Pressemitteilung

06.06.2019

Winterungen und Dauerkulturen – Biodiversität und Erosionsschutz

Pflanzenbau-Experten des Projektes „I&D Energiepflanzenbau und Bioökonomie“ zeigten beim Feldtag am 5. Juni in der Nähe des Lehr-, Versuchs- und Fachzentrums (LVFZ) Schwarzenau, wie sich die Vielfalt auf dem Energieacker für die Erzeugung von Biogas steigern lässt. Insbesondere die Einbindung von vielfältiger Fruchtfolgegestaltung, Wildpflanzen und Dauerkulturen führt zu einem reichhaltigeren Blühangebot, das Nahrungsquelle und Lebensraum für viele Lebewesen ist.

Mais als Biogaspflanze ist allseits bekannt, zwar oft auch in der kritischen Diskussion, aber durchaus ertragsreich. Er wird angebaut als Gärsubstrat zur Strom und Wärmeenergiegewinnung in Biogasanlagen, weshalb er unter anderen als Energiepflanze einzustufen ist. Doch gibt es noch weitaus mehr energetisch nutzbare Kulturen als bisher vielleicht bekannt. Das haben Mitarbeiter von der Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL), dem TFZ (Technologie- und Förderzentrum) und der Landesanstalt für Wein- und Gartenbau (LWG) eindrucksvoll auf der Schaufläche in der Nähe des LVFZ Schwarzenau dargestellt. Nach einer kurzen Begrüßung und Projektvorstellung durch Koordinatorin Viktoria Ammer (LfL) wurden die auf der Fläche etablierten Kulturen reihum vorgestellt. Beginnend mit den Dauerkulturen ging Ulrich Deuter (TFZ) vor allem auf die Vorteile der Dauerkulturen für Flora und Fauna im Hinblick Nahrungsquelle, Lebensraum und Rückzugsmöglichkeit ein. Durch den Blütenreichtum der Veitshöcheimer Wildpflanzenmischungen, welche überwiegend mehrjährig sind, kann auch die Akzeptanz der Gesellschaft gegenüber Energie- oder Biogaspflanzen gesteigert werden. Durch den gezielten Getreidemischanbau ist es möglich auch hier Blühakzente zu setzen und durch die Verwendung von Leguminosen die Stickstoffdüngung zu reduzieren. Den Knöllchenbakterien ist eine Fixierung des Luftstickstoffs in den Boden und somit Verfügbarmachung für die landwirtschaftlichen Kulturen möglich. Ebenfalls eindrucksvoll ist die Etablierung der Durchwachsenen Silphie unter dem Bestand von Mais. Das Verfahren dient der Überbrückung des ersten Jahres, in welchem Silphie keinen Ertrag liefert, hat Ulrich Deuter anschaulich erklärt. Eine weitere Möglichkeit des Maismisanbaus, der Bodenbedeckung und somit des Erosionsschutzes bietet, offeriert der Anbau von Stangenbohnen im Maisfeld. Die Leguminosen setzen Blühakzente und können den Protein-Gehalt in der Silage erhöhen, was für die Tierfütterung interessant ist. Die Erträge des Misanbaus liegen auf ähnlich hohem Niveau wie beim Reinanbau.

Nach der Führung über die Energiepflanzenfläche stellte Thomas Kuntscher, ebenfalls Mitarbeiter der LfL den Getreide-Ganzpflanzensilage-Sortenversuch für Wintertriticale und Winterroggen vor. Hierbei wurde auch angesprochen wie vielseitig die einzelnen Getreidearten sich in die Fruchtfolge einbringen können. Mit dem Sortenversuch soll eine Aussage zu den Ertragsstärken getroffen werden können, wobei 20-40 dt/ha Unterschied zwischen den Sorten möglich sind.

Seite 1 von 2

Nach einer kurzen Verpflegung wurde der Abend mit einem Vortrag über „Anwenderschutz bei Pflanzenschutzmaßnahmen“ von Herr Sehm abgehalten. Hierbei wurde von ihm ein Augenmerk auf sorgfältigen Umgang mit entsprechenden Mitteln gelegt. Außerdem wurde nochmals angemahnt, nicht leichtsinnig zu Handeln und somit seine Gesundheit zu wahren.